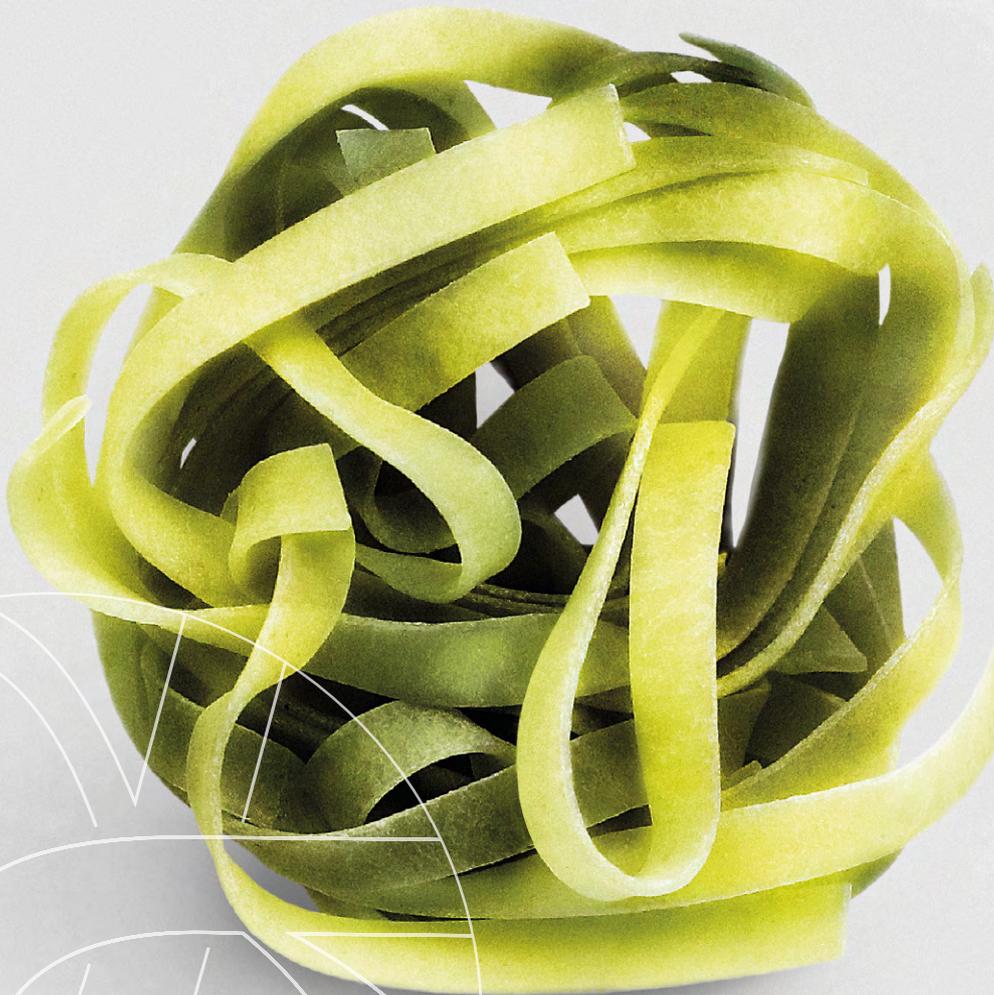


Absolut|report

Neue Perspektiven für
institutionelle Investoren



Beitrag in Ausgabe 02 | 2021

Kommentar

PROF. DR. TOBIAS TRÖGER SAFE

Lockerungen in der Bankenaufsicht nur auf Zeit

Lockerungen in der Bankenaufsicht nur auf Zeit



© SAFE, Uwe Dettmar

PROF. DR. TOBIAS TRÖGER Leiter des Forschungsclusters „Law & Finance“ am Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE

Die Corona-Pandemie stellt auch für den Europäischen Wirtschaftsraum einen beispiellosen makroökonomischen Schock dar. Entsprechend beispiellos sind die Maßnahmen, die bisher auf politischer Ebene ergriffen wurden, um die wirtschaftlichen Folgen abzufedern.

Wichtig und richtig war, dass die Europäische Zentralbank (EZB) als zentraler Aufseher im einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus (SSM) spezifische regulatorische Anforderungen beherrscht gelockert hat. Vor allem die Erlaubnis für die Kreditinstitute, bei der Anwendung des International Financial Reporting Standard 9 (IFRS 9) günstige Projektionen einer baldigen Erholung zugrunde zu legen, sowie die volle Anerkennung von Moratorien für Kreditrückzahlungen haben sehr wahrscheinlich mit dazu beigetragen, dass die Corona-Krise nicht auch zu einer Bankenkrise geworden ist.

Im Allgemeinen sind vorübergehende Entlastungsmaßnahmen während einer Rezession angebracht, um Prozyklizität zu vermeiden und die fortlaufende Kreditvergabe der Banken an Unternehmen zu gewährleisten.

Heikel wäre indes, die Maßnahmen zu lange aufrechtzuerhalten, wenn die Finanzmarktstabilität in Europa nicht einer ernsthaften Gefahr ausgesetzt werden soll.

Im Auftrag des Europäischen Parlaments haben wir gemeinsam mit Rainer Haselmann von der Goethe-Universität Frankfurt in einem SAFE White Paper simuliert, wann und wie bankenaufsichtliche Entlastungsmaßnahmen in Krisenzeiten unter Berücksichtigung der Kapitalausstattung der Geldhäuser zurückgenommen werden sollten. Die Simulation fußt auf einer Stichprobe von 64 deutschen Banken, die gemäß IFRS 9 zur Ermittlung ihrer Rückstellungen verpflichtet sind, und auf den Erfahrungen aus der globalen Finanzkrise 2007/2008. Demzufolge könnte eine Rücknahme insbesondere der bankenaufsichtlichen Lockerungen in der Rechnungslegung eine signifikante Verschlechterung der Kapitalquoten europäischer Banken aufdecken.

Umgekehrt: Eine zu strikte Durchsetzung der prozyklisch wirkenden Regularien hätte wahrscheinlich eine neue Bankenkrise ausgelöst. Die Simulation zeigt jedoch auch, dass die

aufsichtsrechtlichen Lockerungen zu erheblichen Reibungsverlusten führen können, da die aktuellen Bilanzen nicht die tatsächliche Solvenz der einzelnen Banken widerspiegeln. Gehen wir von einem wirtschaftlichen Schock ähnlich dem der Finanzkrise von 2007/2008 aus, wären in unserem Sample 16 % der Bankbilanzen nicht hinreichend eigenkapitalunterlegt. Übertragen auf die aktuelle Situation heißt das: Die Hilfsmaßnahmen der EZB in der Corona-Krise tragen zwar zur Zielsetzung bei, die Banken liquide zu halten, verschleiern aber ihre für schwerere Rezessionsszenarien zu dünne Kapitalausstattung. Dieser Mangel an Transparenz stellt das Vertrauen der Investoren in europäische Banktitel auf eine harte Probe und gefährdet letztlich die Finanzmarktstabilität. Die notwendige Schlussfolgerung ist eine sofortige Rückkehr zu den realistischen Bilanzierungsmethoden nach IFRS 9. Der diesjährige Stresstest bietet eine weitere Gelegenheit, die Vermögensqualität der Banken im Euroraum endlich realistisch darzustellen.

Grundsätzlich ist das aktuelle EU-Regelwerk für die Bewältigung von Bankenkrisen geeignet, viele der akuten Probleme zu lösen. Banken, die auch nach einer wirtschaftlichen Erholung keine Aussicht darauf haben, die regulatorischen Kapitalvorschriften zu erfüllen, sollten zum Marktaustritt gezwungen werden. Alle anderen, gesunden Banken könnten unabhängig von ihrer Größe nach dem erfolgreichen US-Vorbild des „Troubled Asset Relief Program“ (TARP) durch einen supranationalen, Corona-spezifischen Fonds rekapitalisiert werden.

»Die Corona-Krise kann genutzt werden, um die notorische Unterkapitalisierung der Banken im Euroraum anzugehen und eine überfällige Konsolidierung des Bankensektors zu befördern.«

inhalt 02/2021



kommentare

PROF. DR. TOBIAS TRÖGER SAFE
FLORIAN MARTIN KGAL

artikel

Private Equity als langfristige Aktieninvestition unter Solvency II
MATHIAS KÖHNE | VHV Holding

ESG in der strategischen Asset-Allokation
PETER WARKEN, DR. GUNNAR FRIEDE | DWS

Modularer Ansatz für Zinskurvenprognosen
MAG. JURAJ KATRIAK, DR. THOMAS STEINBERGER | IQAM Invest

Strukturwandel bei Infrastrukturinvestments
GWENOLA CHAMBON, MOUNIR CORM | Vauban Infrastructure Partners

Langfristige Portfolioausrichtung mit thematischen Aktienanlagen
FRANK BÖHMER, STEVE FREEDMAN | Pictet Asset Management

Short-Termism: Auswirkung und Einfluss auf Sustainable Corporate Governance
PROF. DR. WOLFGANG DROBETZ | Universität Hamburg
DR. CHRISTIAN JASPERNEITE | M. M. Warburg & CO

Büroimmobilien als Baustein einer Real-Estate-Strategie
SEBASTIAN ZEHRER | Wealthcap

kompakt

DR. ELMAR BINDL, DR. SEBASTIAN LEIDEL Noerr

drei fragen an

EBERHARD HAUG Director Asset Management, EnBW Energie Baden-Württemberg

Ja, ich möchte den Absolutreport 02/2021
als **kostenloses** Leseexemplar anfordern.

Ja, ich möchte mich für Absolutnews,
den wöchentlichen Newsletter, anmelden.

Bitte senden oder faxen an:
info@absolut-research.de
+49 40 303779-15

Absolut Research GmbH
Große Elbstraße 277a, 22767 Hamburg

Datenschutzrichtlinien: www.absolut-research.de/datenschutz

Vorname/Nachname

Bereich/Funktion

Unternehmen

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Tel./Fax

E-Mail